

Emilia Fester ist Votingträgerin der Jugendorganisation in der Hansestadt und will auf Platz 3 des Landesliste

Hildesheimerin will für die Grüne Jugend Hamburg in den Bundestag

Von Björn Stöckemann

HAMBURG. Sie ist aufgewachsen in Hildesheim, studiert in Hamburg und könnte ab kommenden Jahr im Bundestag sitzen: Emilia Fester, genannt „Milla“, ist Votenträgerin der Grünen Jugend Hamburg. Weil der Jugendverband in der Hansestadt keine Liste aufstellen kann, nominiert der Parteinachwuchs eine Person, welche die Altersgruppe der bis 28-Jährigen auf der Landesliste der Grünen vertritt. Das Ziel der 22-Jährigen aus Hildesheim: Listenplatz 3 und damit realistische Chancen auf ein Bundestagsmandat ab 2021.

Das Votum der Grünen Jugend ist kein Freifahrtsschein, betont Fester. Über die Liste entscheidet ein Landesparteitag. „Aber ich bin sehr zuversichtlich, dass ich mit dem Rückenwind der Grünen Jugend meinen Stärken und der Power unserer guten Ideen werde überzeugen können“, schreibt Fester auf Instagram.

Die Grünen in der Hansestadt besetzen ihre Liste mindestens zur Hälfte mit weiblichen Personen. Die Spitze gehört einer Frau, dann folgt ein „offener Platz“, auf den sich männliche, weibliche und diverse Menschen bewerben können, dann wieder ein rein weiblicher Platz und so weiter und so fort. „Auf den ersten drei Plätzen sollte eine junge Frau auftauchen“, findet Fester.

Derzeit besteht die hanseatische Landesgruppe in der Grünen-Bundestagsfraktion aus zwei Abgeordneten. Aber bei der Bundestagswahl 2017 holten



Von Hildesheim über Hamburg nach Berlin: Emilia „Milla“ Fester will in den Bundestag. FOTO: HENNING ANGERER

die Grünen bundesweit auch „nur“ 8,9 Prozent. Aktuell liegt die Partei in Umfragen bei um die 20 Prozent. Vor allem in den Städten finden die Grünen ihre Wählerschaft. Bei der Bürgerschaftswahl im Februar diesen Jahres konnte die Partei ihr Ergebnis beinahe verdoppeln und stabil zur zweitstärksten Kraft aufstiegen. „Bis zu sechs Bundestagsmandate sind nach aktuellem Stand denkbar“, erklärt Fester.

Das Votum der Grünen Jugend ist kein Freifahrtsschein und auch kein leichtes Los. „Ich bin die Kandidatin unseres Jugendverbandes und damit verantwortlich, unsere Positionen in die Partei zu tragen“, betont Fester. Alle Jugendorga-

nisationen sind radikaler als ihre Bezugsparteien. Die Junge Union ist konservativer als CDU/CSU, die Jusos sind sozialistischer als die SPD, die Junge Alternative wird im Gegensatz zur AfD bereits von Verfassungsschutzämtern beobachtet. Während die Grünen sich mehr und mehr im bürgerlichen Milieu zu verankern versuchen und Bündnisse mit der Union suchen, nennt sich der bayrische Landesverband der Grünen Jugend „linksextrem“. Die Kampagne war eine Reaktion auf eine entsprechende Zuschreibung des Berliner Verfassungsschutzes an die Klima-Aktivistinnen von „Ende Gelände“.

Als Votingträgerin müsse sie sich deswegen in diesem „Span-

nungsfeld“ bewegen, meint Fester. Einen Auftrag, den sie aber gerne annehme: „Junge Menschen fordern seit Jahren ein, dass ihre Stimmen gehört werden. Wir kämpfen für eine klimagerechte, antifaschistische, diskriminierungsfreie, feministische Welt – oder einfach für eine gerechte Zukunft“, schreibt Fester auf Instagram.

„Die Welt muss sich ändern“, betont sie gegenüber dem KEHRWIEDER. Die Klimakrise gelte es zu überwinden, um überleben zu können, und die großen Fragen der Gesellschaft zu lösen. Deswegen hält sie es für unabdinglich, dass junge Leute in den Bundestag einziehen. „Denn die Zukunft gehört denen, die drin wohnen!“

Im amtierenden Bundestag stellt die FDP mit dem Nordrhein-Westfalen Roman Müller-Böhm, Jahrgang '92, den jüngsten Abgeordneten. Einen Monat älter ist CDU-Shootingstar Philipp Amthor. In seinen Zwanzigern ist sonst ausschließlich noch Markus Frohnmaier von der AfD. Fester wäre bei ihrem Einzug 23 Jahre alt, hätte weder Studium noch eine Ausbildung abgeschlossen. „Mündigkeit und Vernunft messen sich nicht am Alter“, winkt sie ab. „Alle Menschen gehören gehört.“

Ähnlich sieht das auch Ottmar von Holtz. Der Hildesheimer sitzt aktuell für die Grünen im Bundestag. „Hat denn Frank Bsirske das richtige Alter?“, gibt er die Frage zurück. Der 68-jährige Ex-Verdi-Chef will ebenfalls bei der kommenden Bundestagswahl für die Grünen antreten. „Das sind Kandidaturen von beiden Enden des Altersspektrums“, meint von Holtz. „Dazwischen kann sich Jeder wiederfinden.“ Er freut sich über die Kandidatur von Fester. „Sie würde eine eigene Stimme in die Fraktion einbringen.“

Wahlkampf hat Fester in Hildesheim gelernt, sich an Kommunal- und Landtagswahlkämpfen vor Ort beteiligt. „In Hamburg konnte ich seitdem verstärkt inhaltlich arbeiten“, erzählt sie. Das ging soweit, dass sie nach der Bürgerschaftswahl dieses Jahr von Seiten der Grünen aus an den Koalitionsverhandlungen mit der SPD teilnahm und half, die rot-grüne Regierung des Stadtstaates zu gründen.